

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

3. Aprilausgabe
Nr. 16/89 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Mit erfülltem Plan zur Wahl

Unser Wort gilt: 80 000 Flachmasken

Wollen die Kollektive der Abteilung Flachmaske (CV 1) mit erfülltem Plan zur Wahl gehen, so müssen sie die Produktion von insgesamt 80 000 Flachmasken für Farbbildröhren bewältigen. Das ist das Planziel der Kollektive für den Initiativmonat April.

Wie Kurt Fechner, Schichtleiter des Kollektivs „Anton Saefkow“, berichtete, wollen sie damit die seit vier Monaten erreichte kontinuierliche Produktion fortsetzen und den Fertigungsabschnitt Beschirmung zuverlässig in Menge und Güte beliefern. Wei-

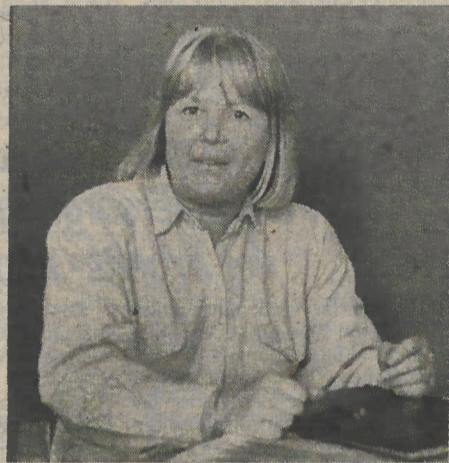
ter ausbauen wollen sie auch das bereits spürbar verbesserte Qualitätsniveau. Daß die Planfreue auch im April gesichert werden wird, das meint auch Abteilungsleiter Bernd Flöricke, denn die erste Monathälfte sei hervorragend gemeistert worden. Der Wahltag selbst wird für die Mitglieder des Kollektivs „Anton Saefkow“ bereits vor dem 7. Mai liegen. An diesem Tag werden die im durchgängigen Dreischicht-System tätigen Kollegen während der Frühschicht von 6 bis 18 Uhr für eine weiterhin zuverlässige Flachmaskenproduktion sorgen.

Vor den Kommunalwahlen am 7. Mai

Eine, die für Bewegung sorgt

„Als ich 1984 Abgeordnete wurde, ahnte ich nicht im entferntesten, was da auf mich zukam. Eine Verantwortlichkeit, die man nicht nur ein- oder zweimal im Monat wahrnimmt, sondern die nahezu täglich die Einsatzbereitschaft und den Leistungswillen fordert. Das war eine Erkenntnis, die mir immer deutlicher wurde.“ – So stand es im WF-Sender Nr. 47/86, als Du erstmals über Deine Abgeordnetentätigkeit berichtet hast. Hat sich Deine Meinung von damals bestätigt?

Margot Letz: Ja, allerdings mit der Erfahrung von fünf Jahren Wirken als Volksvertreter. Diese Zeit ist einfach für die Einarbeitung notwendig, denn man braucht ja die Fähigkeit, sachkundig zu entscheiden. Also heute bin ich klüger als damals.



Welche neuen Erkenntnisse kamen hinzu?

Margot Letz: Früher dachte ich, daß die Kommissionsarbeit besonders wichtig wäre. Dabei darf aber der WBA nicht vernachlässigt werden. Ich habe mich in der letzten Zeit mehr den Belangen des Wohngebietes zugewandt, das ist der Wahlkreis 9.

(Fortsetzung auf Seite 3)



Die Mitglieder der Brigade „Anton Saefkow“, Burkhard Siedler (links) und Peter Bösche, an der Beschichtungsanlage der Flachmaskenfertigung.

Von der Vertrauensleutenvollversammlung

678 Vorschläge unterbreitet

Kandidaten für die Wahl der Betriebsgewerkschaftsleitung aufgestellt

Mit der Vertrauensleutenvollversammlung am 12. April wurde ein Schlußpunkt unter die Rechenschaftslegungen über die abgelaufene Wahlperiode gesetzt.

Genosse Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender, gab vor etwa 400 Vertrauensleuten einen anschaulichen Bericht über die Entwicklung der Gewerkschaftsarbeit in den letzten zweieinhalb Jahren. Er bestätigte an Hand konkreter Beispiele, daß der Grundsatz „Arbeits mit – plane mit – regiere mit“ auch in unserem Betrieb immer mehr mit Leben erfüllt wird.

„In der Diskussion auf den Wahlversammlungen, in deren Mittelpunkt die Klärung von Grundfragen unserer Innen- und Außenpolitik sowie die Notwendigkeit eines dynamischen Leistungswachstums durch die noch bessere Anwendung von Schlüsseltechnologien standen, wurde das Verständnis für unsere politisch-ökonomischen Aufgaben

weiter vertieft. Die 1839 Wortmeldungen zur Diskussion und die 678 unterbreiteten Vorschläge sind Ausdruck für das engagierte Mitwirken und das gestiegene Verantwortungsbewußtsein unserer Gewerkschaften.“

Die sechs Diskussionsbeiträge, die während der Versammlung gehalten wurden, brachten das breite Spektrum gewerkschaftlicher Verantwortung im Betrieb zum Ausdruck: Die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, um höchste Ergebnisse in der Produktion zu erreichen, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen – angefangen bei der Arbeiterversorgung bis zur gesundheitlichen Betreuung der Werkstätigen, die Sorge um eine saubere Umwelt.

Detailliert informierte Genosse Krebner, Betriebsdirektor, über die Planerfüllung im 1. Quartal. Gleichzeitig wies er noch einmal auf die zu realisierenden Zielstel-

lungen im Monat April, dem Initiativmonat, hin.

Das Schlußwort hielt Genosse Röder, stellvertretender Vorsitzender des Bezirksvorstandes des FDGB. Darin dankte er allen Gewerkschaftsfunktionären für ihre geleistete Arbeit.

Als Anspruch an die Arbeit eines Gewerkschaftsfunktionärs formulierte er: „Man kann nur dann erfolgreich arbeiten, wenn man stets die Interessen aller im Auge hat.“

Im Anschluß daran, wurden die Kandidaten für die neu zu wählende BGL vorgestellt. 31 Gewerkschafter werden künftig die Interessen ihrer Kollegen und der BGL vertreten. Die Revisionskommission umfaßt elf Mitglieder.

Der Rechenschaftsbericht wurde mit einer Gegenstimme angenommen. (In dieser und in der nächsten Ausgabe veröffentlichten wir Auszüge aus sämtlichen Reden und Diskussionsbeiträgen).

Beste MMM-Leistungen bald im Turm zu sehen

Betriebsmesse öffnet am 12. Mai

Wieder liegt ein Höhepunkt die Gestaltung der Betriebsmesse, die ein echter Höhepunkt zu werden verspricht.

12. Mai bis 18. Mai 1989 in der Turnhalle im Turm statt. Vorausgegangen sind die Vormessen in den Werken, Werkteilen und Fachdirektoraten, die oftmals mit dem „Treffpunkt Leiter“ verbunden wurden, um mit den Jugendlichen konkret zu Inhalten und Zielen der MMM-Bewegung diskutieren zu können.

Die besten Exponate der einzelnen Struktureinheiten, in denen Jugendliche beschäftigt sind, werben zur Betriebsmesse um Interesse und bieten manche Anregung für potentielle Nachnutzung.

Wie immer ist die Betriebsmesse Ausgangspunkt und Sprungbrett für die Delegierung zu den Messen auf Kreis- und Bezirksebene, und für die absolute Spitze ist auch ein Plätzchen auf der ZMMM in Leipzig reserviert, wobei es bis dahin noch ein weiter Weg ist.

Engagiert sorgen sich die Trägerorganisationen der MMM-Bewegung, die FDJ, die BPO, die KDT, die DSF und die BGL um

die Gestaltung der Betriebsmesse, die ein echter Höhepunkt zu werden verspricht. Ein besonderes Ereignis für die Standbetreuer wird sicherlich die Verleihung der Ehrenpreise sein.

Wohl jeder Aussteller ist stolz, wenn sein Exponat ausgewählt wird. Gehen wir davon aus, daß nach sorgfältiger und sachkundiger Prüfung die besten Exponate ausgezeichnet werden.

Eine solche Ehrung ist Anerkennung und Ansporn zugleich, sie kann zu einem mächtigen Stimulus für das jeweilige Jugendkollektiv werden.

Wir wünschen allen Messeteilnehmern viel Erfolg und erlebnisreiche Stunden, vor allem aber natürlich zahlreiche interessierte Besucher. Wie wäre es denn mit ihnen, liebe Kollegin, lieber Kollege, die halbe Stunde Zeit für einen Gang zur Turnhalle findet sich doch, und bestimmt bereichert der Messebesuch auch Ihr Wissen!

Sieghard Scheffczyk
Mitglied der zentralen MMM-Fachkommission
(Lesen Sie auch auf der Seite 6)

Im Namen des Volkes Recht sprechen

Im engen Zusammenhang mit den Kommunalwahlen im Mai 1989 finden die Wahlen der Direktoren, Richter und Schöffen der Kreisgerichte sowie der Mitglieder der Schiedskommissionen statt.

Ausdruck unserer sozialistischen Demokratie ist das verfassungsmäßig verankerte Recht der Bürger auf Mitbestimmung und Mitgestaltung auf dem Gebiet der Gesetzgebung und Rechtsverwirklichung. In diesem Zusammenhang sind 64 Werk-tätige unseres Betriebes direkt an der Rechtsprechung des Stadtbezirksgerichts Köpenick und des Stadtgerichts als Schöffen beteiligt. Gemeinsam mit den Richtern haben sie den Auftrag und die Aufgabe, im Namen des Volkes Recht zu sprechen. Das Mandat dafür kann nur das Volk als Träger der Staatsgewalt erteilen. Deshalb werden in der DDR

seit Jahrzehnten Schöffen und Richter gewählt.

Mit ihrer Wahl durch die Bevölkerung und die Volksvertretungen erhalten sie die demokratische Legitimation für die Tätigkeit auf dem Gebiet der Rechtspflege, wo sie unabhängig und nur an den in Verfassung, Gesetzen und anderen Rechtsvorschriften zum Ausdruck kommenden Willen und Auftrag des werktätigen Volkes gebunden sind.

Der Schöffeneinsatz erfolgt für zwei Wochen im Jahr in den jeweiligen Kammern für Straf-, Arbeits-, Zivil- oder Familienrecht. Während ihres Einsatzes nehmen die Schöffen ihre Funktion als gleichberechtigte Richter wahr und werden befähigt, ihre Aufgaben bei Gericht mit hoher gesellschaftlicher Wirksamkeit auszuüben. Der Richter hat mit seinen jeweils zwei Schöffen

gemäß den gesetzlichen Bestimmungen gemeinsam die Verhandlung vorzubereiten und durchzuführen sowie die gerichtlichen Entscheidungen zu treffen. Zur Qualifizierung der Schöffen werden entsprechende Schulungen durchgeführt.

Bis Ende April 1989 finden die öffentlichen Wahlen der Schöffen statt. Schöffenkandidaten aus Betrieben werden in Versammlungen der Werktätigen des Betriebes gewählt.

Im Werk für Fernseh-elektronik wurden 64 Kandidaten zur Schöffenwahl bestätigt. Damit liegt WF mit vier Schöffen über der Anforderung des Stadtbezirksgerichts Köpenick. Ihr Einsatz erfolgt deshalb an anderen Stadtbezirksgerichten. Betreuungsrichter der Schöffen unseres Betriebes ist Peter Stodczyk, Zivilrichter am Stadtbezirksgericht Köpenick.

Kommissionen der BGL stellen sich vor:

Arbeiterversorgung – ein fester Bestandteil der Arbeits- und Lebensbedingungen

Die Arbeiterversorgung in den Kombinat und Betrieben stellt unter den Bedingungen der sozialistischen Produktion einen bedeutenden sozialen Faktor für eine gesunde Ernährung und die Leistungsbereitschaft der Werk-tätigen dar. Sie hat sich zu einem festen Bestandteil der Arbeits- und Lebensbedingungen aller Werk-tätigen entwickelt.

Die Gewerkschaften setzen sich darum für die Sicherung einer guten Qualität sowohl der warmen Hauptmahlzeit als auch der Pausen- und Imbißversorgung ein. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Arbeiterversorgung in der Nachtschicht und an den Wochenenden.

Die Küchenkommission ist das beauftragte Organ der BGL zur Einflußnahme auf die Sicherung und Entwicklung der Arbeiterversorgung bezüglich Qualität und Effektivität. Sie stellt das Bindeglied zwischen der BGL, den in der Arbeiterversorgung tätigen Kollektiven und den Werk-tätigen dar. Voraussetzung hierfür ist ein schneller und verlustfreier Informationsfluß, der optimal zu erreichen ist, wenn aus jeder AGO mindestens ein Werk-tätiger in der Küchenkommission mitarbeitet und sich diese Küchenkommissionsmitglieder in regelmäßigen Abständen im Rahmen der AGLn mit den Vertrauensleuten über die Probleme der Arbeiterversorgung austauschen. Partner für die Küchenkommission sind die BGL und die staatliche Leitung der Arbeiterversorgung. Im Hygieneaktiv des Werkes arbeiten zwei Mitglieder der Küchenkommission mit. Die Kontrollaufgaben werden abgestimmt bzw. gemeinsam durchgeführt mit dem Hygieneaktiv, dem betrieblichen Gesundheitswesen, der Arbeiterkontrolle und der ABl. Seit 1988 nimmt der Vorsitzende der Küchenkommission teil am monatlichen Rapport zur Arbeiterversorgung beim Betriebsdirektor.

Die Hauptaufgaben der Küchenkommission sind:

– Kontrolle und Einflußnahme auf Quantität und Qualität der Warmmessenversorgung in allen Schichten;

– Kontrolle und Einflußnahme auf Sortimentsbreite und Qualität der Imbißversorgung;

– Kontrolle und Einflußnahme bezüglich Einhaltung von Ordnung, Sauberkeit und Hygiene in den Einrichtungen der Arbeiterversorgung;

– Kontrolle und Einflußnahme auf Einhaltung bzw. Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Versorgungskollektive;

– Abstimmung der Wochenspeisepläne mit dem Küchenleiter;

– Unterstützung der BGL bei der Erarbeitung von Analysen, Einschätzungen, Maßnahmen und Beschlüsse hinsichtlich der Arbeiterversorgung (auch Festlegung BKV, Planteil Arbeits- und Lebensbedingungen sowie für Festlegungen im BKV).

– Mitarbeit bei der Bearbeitung von Eingaben und Auswertung von Vorschlägen, Hinweisen und Kritiken zur Arbeiterversorgung.

Die Küchenkommission hat das Recht, eine der Aufgabenstellung entsprechende Kontrolltätigkeit in den Versorgungskollektiven durchzuführen. Dazu ist es notwendig, alle Räume der Versorgungseinrichtungen unter Beachtung der geltenden Arbeitsschutz- und Hygienebestimmungen zu betreten. Die Einsichtnahme in die Kalkulationsunterlagen, das Abrechnungswesen und jegliche Kontroll- und Kundenbücher sowie selbst Eintragungen in die Kontrollbücher vorzunehmen, sind weitere grundsätzliche Voraussetzungen für eine wirksame Tätigkeit der Küchenkommission.

Die turnusmäßigen Beratungen der Küchenkommission finden alle fünf Wochen mit Teilnahme der staatlichen Leitung der Arbeiterversorgung, dem Küchenleiter und Vertretern des betrieblichen Gesundheitswesens und der BGL statt.

AGO-Patenschaften

Bewährt hat sich in der Vergangenheit die unmittelbare Betreuung und Unterstützung von Arbeiterversorgungseinrichtungen durch die AGL-Vorsitzende: AGL C für Imbißcolor und AGL R für Imbiß B3. Leider konnten sich weitere AGLn nicht für analoge Aktivitäten entschließen. Im Hauptwerk existieren ja noch die Versorgungseinrichtungen Imbiß/Betriebsgaststätte, Imbiß Halle N7 und Küche/Betriebsgaststätte. Seitens der Küchenkommission sind für alle Einrichtungen jeweils ein zuständiger Partner benannt worden.

Küchenkommissionsmitglieder

Um die vielfältigen Aufgaben im vollem Umfang bewältigen zu können, ist es notwendig, daß eine größere Anzahl von Gewerkschaftsmitgliedern in der Küchenkommission mitarbeiten.

Man denke nur allein an die Kontrollen in der Warmmessenversorgung in allen Schichten einschließlich der Wochenend- und Feiertagsversorgung. Zur Zeit haben wir nur 50 Prozent der erforderlichen Küchenkommissionsmitglieder, so daß diese Kontrollaufgaben nur teilweise durchgeführt werden können (in der Normalschicht sind sie abgesichert). Die derzeitigen Mitglieder der Küchenkommission kommen vorwiegend aus den AGOn C und I, sowie jeweils ein Mitglied aus den AGOn E und T. Dadurch ist natürlich der eingangs erwähnte Informationseinfluß und notwendige unmittelbare Kontakt zu den anderen AGOn nicht gewährleistet.

Hiermit werden alle an einer Mitarbeit interessierten Kolleginnen und Kollegen aufgerufen, sich bei uns bzw. bei ihrer AGO zu melden. Mit ihrer Hilfe werden wir uns bemühen, die vor uns stehenden Aufgaben im vollen Umfang zu bewältigen.

Wolfgang Abraham

Vorsitzender der Küchenkommission

Antworten auf Fragen von Jung- und Erstwählern

Was versteht man unter aktivem und passivem Wahlrecht?

Mit dem Gesetz über die Wahlen zu den Volksvertretungen der DDR – Wahlgesetz – vom 26. Juni 1976 in der Fassung des Gesetzes zur Änderung des Wahlgesetzes vom 28. Juni 1979 ist gesichert, daß alle wahlberechtigten Bürger das gleiche Recht haben, zu wählen und gewählt zu werden. (Wahlgrundsätze I, § 2, Absatz 2)

Auf dieser Grundlage versteht man unter aktivem Wahlrecht, daß alle Bürger mit vollendetem 18. Lebensjahr das Recht haben, Volksvertretungen zu wählen.

Unter passivem Wahlrecht versteht man die Wählbarkeit, d. h. das Recht, als Volksvertreter gewählt zu werden.

Warum wird ab 18 Jahre gewählt, wäre eine Entscheidung zu einem anderen Zeitpunkt denkbar?

Das Wahlalter ist mit der Ergänzung und Änderung der Verfassung der DDR vom 7. Oktober 1974 einheitlich für das aktive und passive Wahlrecht, und für die Volksvertretungen aller Ebenen auf 18 Jahre festgelegt worden.

Bis dahin war das passive Wahlrecht für die Wahlen zur Volkskammer an die Vollendung des 21. Lebensjahres gebunden. Die Änderung des Wahlalters entspricht dem Grundsatz, der Jugend volles Vertrauen zu schenken und ihr hohe Verantwortung zu übertragen. Das Prinzip, die Jugend in die Leitung, Planung und Realisierung

dem dem sozialistischen Staat obliegenden Aufgaben einzubeziehen, ist in der DDR eine seit langem bewährte Praxis.

Mit der Vollendung des 18. Lebensjahres (also mit der Volljährigkeit), mit dem Abschluß einer Berufsausbildung, mit dem Beginn eines Studiums verfügt jeder Jugendliche über Erfahrungen, die die Grundlage bilden, die Gesellschaft, das eigene Leben aktiver und bewußter mitzugestalten. Er ist in der Lage, auf der Grundlage der sozialistischen Gesetzmäßigkeit, politische Macht als Volksvertreter auszuüben.

Welche Rechte und Pflichten hat ein Abgeordneter?

Entsprechend der hohen gesellschaftlichen Stellung und Verantwortung der Abgeordneten sind auch ihre Rechte und Pflichten gesetzlich geregelt. (Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen in der DDR vom 4. Juli 1985, Kapitel II § 15–20)

Sie bieten ihnen alle Möglichkeiten, ihre verantwortungsvolle Funktion zum Wohle des Staates und ihrer Wähler wahrzunehmen.

Jeder Abgeordnete hat das Recht und die Pflicht, regelmäßig an den Tagungen der Volksvertretung teilzunehmen, sich gründlich vorzubereiten, aktiv mitzuwirken und mit den Wählern die Tagung auszuwerten.

Jeder Abgeordnete hat das Recht und die Pflicht, an der Vorbereitung von Entscheidungen der Volksvertretung mitzuarbeiten, die Realisierung der Beschlüsse zu organisieren und zu kontrollieren.

Jeder Abgeordnete hat die Möglichkeit, als Mitglied einer ständigen Kommission auf die Qualität der Tagungen und Be-

schlüsse der Volksvertretung Einfluß zu nehmen.

Jeder Abgeordnete hat das Recht, Beschlüßvorlagen einzubringen und der Volksvertretung, dem Rat und den Kommissionen die Beratung bestimmter Fragen vorzuschlagen.

Jeder Abgeordnete hat mit dem Recht der Anfrage die Möglichkeit, alle Probleme, die zu den Aufgaben, Rechten und Pflichten der Volksvertretungen gehören, in der Tagung der Volksvertretungen zu unterbreiten.

Jeder Abgeordnete hat die Pflicht, Kontakt zu seinen Wählern zu suchen und zu halten.

Im Zusammenhang mit dem Wählergespräch hat der Abgeordnete die Pflicht, regelmäßig Rechenschaft über seine Tätigkeit als Volksvertreter zu legen.

Vorschläge, Hinweise, Anliegen, Beschwerden und Eingaben, die der Wähler an den Abgeordneten heranträgt, sind in jedem Falle sorgfältig zu prüfen und mit Unterstützung der zuständigen Organe einer Klärung zuzuführen.

Was macht man, wenn man am Wahltag verreist ist?

Das Wahlgesetz der DDR sichert jedem wahlberechtigten Bürger die Wahrnehmung seines Wahlrechts.

Bürger, die sich am Wahltag nicht in ihrem Wahlbezirk (dort, wo sie in die Wählerliste eingetragen sind) aufhalten, können schon vorher im Sonderwahllo-

kal, das für ihr Wohngebiet zuständig ist, wählen. Die Sonderwahllokale werden drei Wochen vor dem Wahltag – beginnend mit dem 15. April 1989 – geöffnet.

Die Sonderwahllokale befinden sich in der Regel im Rat der Gemeinde, der Stadt oder des Stadtbezirkes.

Eine, die für Bewegung sorgt

(Fortsetzung von Seite 1)

Bist Du bekannt in Deinem Wohngebiet?

Margot Letz: Ich denke schon – Beweis ist, wenn es an der Wohnungstür klingelt und ein Bürger mit einem Anliegen vor dir steht.

Du bist in der Kommission Örtliche Versorgungswirtschaft aktiv, was konnte auf diesem Gebiet in der letzten Wahlperiode verbessert werden?

Margot Letz: Wir haben zum Beispiel eine Analyse zur Entwicklung des Dienstleistungswesens angefertigt und festgestellt, daß es in Köpenick an Schneidern mangelt. Das soll sich ändern. Ein Erfolg ist, daß demnächst in der Müggelheimer Straße eine Schuhreparaturstelle eröffnet wird mit drei Arbeitsplätzen. Wir hoffen, daß damit der Bedarf an Schnellreparaturen besser befriedigt werden kann. Als Ergebnis unseres Wirkens in der Kommission betrachte ich auch, daß die Zahl der Mietschuldner verringert wurde.

Ab und zu hört man das Argument, unsere Wahlen seien undemokratisch. Wie schätzt Du das ein?

Margot Letz: Wer will, kann bei uns mitbestimmen. Im Gegensatz zu früher ist das Interesse der Bürger an kommunalen Problemen gestiegen. Viele nutzen die Gelegenheit, die Kandidaten auf Herz und Nieren zu prüfen.

Ich selbst habe mich auf drei APO-Versammlungen vorgestellt, im Arbeitskollektiv in HSP 2, im eigenen Kollektiv „Lilo Herrmann“, auf WPO-, WBA- und Wahlkreisversammlungen Rede und Antwort gestanden. Vom Abgeordneten wird eine hohe Einsatzbereitschaft für die Belange der Bürger verlangt. In meiner Kommission gab es auch inaktive Mitglieder. Sie wurden nicht wieder auf die Kandidatenliste gesetzt.

Bei der Klärung der anstehenden kommunalen Probleme Köpenicks wünschen wir Dir viel Erfolg.

Straßen Köpenicks nach Namen antifaschistischer Widerstandskämpfer

Fritz Emrich

Fritz Emrich war Textilarbeiter. 1909 wurde er Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterjugend, 1912 Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, 1918 der USPD. Im Jahre 1920 trat er der Kommunistischen Partei Deutschlands bei. Seit 1928 war er als Parteiarbeiter im Zentralkomitee der KPD tätig. Er war Mitglied des Reichstages.

In der Nacht des 27. Februar 1933, nach der Reichstagsbrandprovokation der Nazis, wurde Fritz Emrich von den Faschisten verhaftet und war bis 1936 eingekerkert, u. a. im Konzentrationslager Esterwegen-Papenburg. Nach seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager leistete Fritz Emrich in den Jahren 1936 bis 1945 hervorragende illegale Arbeit als antifaschistischer Widerstandskämpfer in Berliner Betrieben und in der faschisti-

schen Wehrmacht. Er half bei der Zusammenfassung der Berliner Kader und Gruppen zu einer illegalen Parteiorganisation der KPD auf Bezirksbasis und arbeitete eng mit Anton Saefkow, Franz Jacob, Walter Leu und Otto Marquardt zusammen.

1944 gelang es ihm, sich einer Verhaftung zu entziehen. Nach der Befreiung vom Faschismus war er Aktivist der ersten Stunden und seit Mitte Mai 1945 Vorsteher des Polizeireviere in Berlin-Friedrichshagen. Danach war er in leitender Funktion im Präsidium der Volkspolizei Berlin tätig. Bei einer Munitionsbergung verunglückte er am 23. Juli 1947 tödlich.

Ihm zu Ehren wurden die Emrichstraße in Berlin-Köpenick (Friedrichshagen) sowie das Feierabendheim in Friedrichshagen, Werlseestraße 39, benannt.

Männer, die Front machten gegen die Nazi Herrschaft

Wenn wir im Stadtbezirk Köpenick unterwegs sind, begegnen wir der Geschichte des antifaschistischen Kampfes auf Schritt und Tritt, unter anderem festgehalten schwarz auf weiß. Gemeint sind Straßenschilder, sei es in der Friedrichshagener Emrichstraße, in der Plönzeile in Oberschöneweide oder am Stellingdamm hinterm S-Bahnhof Köpenick. Haben wir es nicht allzu eilig, fällt ein Blick auch auf die kleinen, zusätzlich angehängten Tafeln, die Biographisches derer, nach denen – stellvertretend für viele – Straßen und Plätze benannt wurden, kurz und knapp mitteilen. Sie alle traten mutig gegen die faschisti-

sche Macht an, der nicht nur während des von ihr angezettelten zweiten Weltkrieges Millionen zum Opfer fielen, sondern die schon zu Friedenszeiten zahllose Gegner niedermetzeln ließ. Auch in Köpenick. Wohl am deutlichsten in Erinnerung ist die berühmte Blutwoche vom Juni 1933 geblieben.

Was Straßenschilder nicht „erzählen“ können, vermittelt nun das „Köpenicker Heft“ Nummer 2, das reich bebildert in zweiter und ergänzter Auflage erschien. So unterschiedlich Herkunft, Beruf und Weltanschauung der Antifaschisten, und trotz aller Schwierigkeiten des Zusammenwirkens in jenen Jahren, ver-

Frieden – Abrüstung – Verteidigungsbereitschaft

Das einmütige Ja zum Beschluß des Nationalen Verteidigungsrates der DDR über einseitige Abrüstungsvorleistungen der DDR, die große Bereitschaft der Werktätigen und Armeeangehörigen, mit den eigenen Arbeitsleistungen und einer gewissenhaften militärischen Pflichterfüllung den Frieden sicherer zu machen, sind von vielen verständlichen, berechtigten Fragen begleitet:

Ist unsere Sicherheit auch weiterhin gewährleistet?

Welche Modalitäten sind für die Truppenreduzierung vorgesehen?

Wie finden freiwerdende Kräfte und Mittel Verwendung?

Was geschieht, wenn führende Kräfte des imperialistischen Militärbündnisses ihre destruktiven, spannungsfeindlichen Positionen beibehalten?

Einseitige Vorleistungen

Zunächst sei festgestellt: Die einseitigen Vorleistungen der Warschauer Vertragsstaaten auf dem Gebiet der Truppen- und Waffenreduzierungen sowie die beabsichtigten Kürzungen der Verteidigungshaushalte sind Bestandteil des weitgefächerten Ringens um die Verwirklichung des Friedensprogrammes des Sozialismus. Sie stehen im untrennbaren Zusammenhang mit der gegenwärtigen internationalen Lage. Eine Wende von der Konfrontation zur Entspannung ist im Gange. Das berechtigt zum Optimismus. Jedoch befinden wir uns erst an ihrem Anfang. Mit Konsequenz und Flexibilität, Realismus und Kompromißbereitschaft gilt es, diesen Prozeß weiter voranzubringen und unumkehrbar zu machen. Das Festhalten aggressivster NATO-Kreise an der Strategie der nuklearen Abschreckung, ihr Setzen auf die Modernisierung und Kompensierung atomarer und konventioneller Waffen steht dem entgegen. Ihre Absichten und Aktivitäten gilt es zu durchkreuzen.

In dieser Situation beweisen die Sowjetunion, die DDR, und die anderen Staaten des sozialistischen Bündnisses mit neuen und kühnen Schritten die Ernsthaftigkeit und Entschlossenheit ihrer Friedenspolitik.

Sicherheit gewährleistet

Die Staaten der sozialistischen Gemeinschaft wollen einen von Anfang an auf konkrete Ergebnisse und erfolgreichen Abschluß orientierten Einstieg in die neuen Wiener Verhandlungen über die konventionellen Streitkräfte und Rüstungen in Europa.

Und das ist nur möglich, wenn mit großem Verantwortungsbewußtsein, ergebnisorientiert, konstruktiv und mit dem notwendigen neuen politischen Denken an die Verhandlungen herangegangen wird. Im Ringen um Frieden und Abrüstung darf keine Pause zugelassen werden.

Wer aufmerksam den militärischen Kräftevergleich studiert hat, wird feststellen:

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages sind nicht übergerüstet, wie das Böswillige und Uneinsichtige in manchen NATO-Zentralen immer wieder behaupten.

„Das militärische Kräfteverhältnis in Europa kann bei Berücksichtigung aller seiner Komponenten als annähernde Parität charakterisiert werden, die keiner Seite die Möglichkeit bietet, sich einen entscheidenden militärischen Vorteil auszurechnen“, so die Einschätzung des Komitees der Verteidigungsminister der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages.

Abgezogen bzw. aufgelöst werden hauptsächlich Panzertruppen und Fliegerkräfte. Wir liefern den praktischen Beweis, daß es uns damit ernst ist, Stärke und Struktur der Streitkräfte so zu verändern, daß sie entsprechend der Militärdoktrin für Verteidigungshandlungen ausreichen, sich aber nicht für weitreichende Angriffsoperationen eignen. Das militärische Potential wird so gestaltet, daß es ausschließt, von einem potentiellen Aggressor überrascht zu werden. Es gewährleistet ein für die Abwehr einer möglichen Aggression ausreichendes Niveau.

Die Reduzierung heißt also nicht, daß die Landesverteidigung und die vorbildliche Erfüllung des Klassenauftrages an Bedeutung verlieren. Ganz im Gegenteil. Unsere Sicherheit wird konsequent gewährleistet, und deshalb werden unter den Bedingungen der hinlänglichen Verteidigungsfähigkeit die qualitativen Faktoren unserer Verteidigungsbereitschaft noch stärker zur Wirkung gebracht.

Die Anstrengungen richten sich vor allem auf die weitere Erhöhung des Niveaus der Truppenführung, der Mobilität der Streitkräfte und des Ausbildungsniveaus.

Die Gefechtsbereitschaft wird auf dem erforderlichen Niveau gesichert.

Die Qualität der für die Verteidigungsoperationen notwendigen Waffen erlangt zunehmende Bedeutung.

Mit weniger Waffen und Mitteln das notwendige Maß an militärischer Sicherheit zu gewährleisten, das ist das erklärte Ziel der Angehörigen der NVA und der Grenztruppen der DDR.

Daraus ergibt sich mit logischer Konsequenz:

Der Wehrdienst im Sozialismus bleibt unerläßlicher Dienst für den Frieden.

Der Beschluß über eine einseitige Reduzierung der NVA legt fest, die Maßnahmen bis zum 1. Dezember 1990 zu realisieren.

Jeder wird verstehen, daß damit eine Fülle konkreter Entscheidungen verbunden ist, die im Interesse optimaler Lösungen sorgfältig zu durchdenken sind.

Die durch die Verringerung der Ausgaben für nationale Verteidigung freiwerdenden Mittel kommen der weiteren Stärkung unserer Volkswirtschaft, der Fortsetzung der bewährten Politik der Hauptaufgabe in ihrer untrennbaren Einheit von Wirtschaft- und Sozialpolitik zugute.

Was die Kampftechnik angeht, so ist zunächst festzustellen, daß sie bis zum Zeitpunkt ihrer Aussonderung in den Truppenteilen noch einen wichtigen Platz einnimmt bei der Gewährleistung unserer militärischen Sicherheit, bei der Erfüllung der Ausbildungsaufgaben.

Was dann zum Beispiel von den 600 Panzern für volkswirtschaftliche Zwecke nutzbar ist, wird um- bzw. ausgebaut und an wirtschaftlichen Schwerpunkten, so in den Tagebauen, eingesetzt.

Konsequente Friedenspolitik

Im Zusammenhang mit Fragen zur personellen Reduzierung der NVA sei betont, daß die Entlassungen aus dem aktiven Wehrdienst planmäßig erfolgen.

Ein vorzeitiges Ausscheiden von Soldaten im Grundwehrdienst ist nicht vorgesehen.

Für die Kader, bei denen sich aus den Maßnahmen der Abrüstung und der Umstrukturierung Veränderungen ergeben, wird alles getan, um entsprechend dem humanistischen Charakter unseres Staates und seiner Sozialpolitik die gesellschaftlichen und persönlichen Interessen weitgehend in Übereinstimmung zu bringen.

Kommen wir zum Ausgangspunkt zurück.

Die einseitige Truppenreduzierung ist Ausdruck des konsequenten Ringens unseres Staates um Frieden, Sicherheit, Abrüstung und Vertrauensbildung.

Sie dient der weiteren Verwirklichung des Friedensprogrammes des Sozialismus. Das schließt ein, daß auch in Zukunft der Verteidigung der sozialistischen Revolution in der DDR die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Von der Vertrauensleutenvollversammlung anläßlich der Gewerkschaftswahlen

Höchste arbeitstäglige Leistungen im April

Aus der Rede des Betriebsdirektors

Per März 1989 haben wir in den Hauptkennziffern den Plan erfüllt bzw. übererfüllt. Bei einem Arbeitszeitfonds von 25,1 Prozent zum Jahr haben wir folgende Erfüllung in den Hauptkennziffern der Leistungsbeurteilung per 31. 3. erzielt:

	per März	zum Jahr
NP	100,0%	27,0%
Export SW	111,3%	22,0%
Export NSW	100,7%	35,8%
Abges. Kogü	115,5%	30,6%
Lief./Leist. f. d. Bevölkerung	113,7%	29,5%
Nettogewinn	100,8%	27,5%
Umsatz	100,5%	24,8%
IWP	100,4%	26,4%

Die F/E-Themenleistungen wurden mit 105,6% erfüllt und alle Staatsplan- und M-Positionen ebenfalls realisiert. Der Investplan wurde insgesamt mit 106% erfüllt.

In weiterer Auswertung der 7. Tagung des ZK der SED haben wir auf der Grundlage der Verpflichtungen mehrerer Kollektive zur Überbietung der STAL die Verpflichtungen übernommen, eine IWP von 4 Mio M zusätzlich, Fertigerz. für die Bevölkerung von 1,2 Mio M zusätzlich, und einen Nettogewinn von 500 TM zusätzlich zu realisieren.

Kritisch ist der Stand der Lieferrückstände in Höhe von 1,26 Mio M, die auf Kapazitätsprobleme bei der Bereitstellung von eigenen Zulieferteilen und Qualitätsproblemen bei SEK-Bauelementen im Werkteil Pankow zurückzuführen sind. Der Monat April muß genutzt werden, um die Vertragsrückstände nicht weiter anwachsen zu lassen und zielgerichtet abzubauen.

In Vorbereitung der Kommunalwahlen am 7. Mai 1989 haben wir uns das Ziel gestellt, den Monat April zum Monat der höchsten Leistungen zu gestalten.

Durch zahlreiche Kollektive wurden zusätzliche Verpflichtungen übernommen, die zusammengefaßt eine Planerfüllung der IWP im Monat April von 103,5%, die Erreichung der 1989 bisher höchsten arbeitstägligen Leistung von 5,5 Mio M und einen Anteil per 4/89 von 34,7% zum Jahr bei einem Arbeitszeitfonds von 32,9% bedeuten.

Dazu sollen folgende Initiativen aus den Werken und produzierenden Bereichen beitragen:

- eine Warenproduktion im Werk Vakuumelektronik im Monat April in Höhe von 82,4 Mio M sowie eine arbeitstäglige Leistung von 2700 FBR,
- die Mehrproduktion von 100 TM LCD-Bauelementen zur bedarfsgerechten Versorgung der Rechner- und Uhrenproduktion,
- die Mehrproduktion von 2 000 Stück alphanumerische Anzeigen und vorfristige Bereitstellung von 40 Stück CCD-BE L211,
- die Vorziehung von wissenschaftlich-technischen Leistungen bei Kameras im Wert von 510 TM,
- die Erhöhung der kalendertäglichen Laufzeit bei Schwerpunkttagregaten.

Wie sieht der erreichte Stand nach der ersten Dekade aus? Wir haben den Plan in der ersten Dekade übererfüllt und damit einen entscheidenden Beitrag zur Planerfüllung des Kombates geleistet. Durch die Farbbildröhrenwerker wurden rd. 200 FBR zusätzlich gefertigt.

In der weiteren Umsetzung der vorgesehenen Zielstellungen im sozialistischen Wettbewerb muß durch alle verantwortlichen Leiter der Sicherung der materiell-technischen Basis der Produktion noch mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Ziel aller Beteiligten, insbesondere der verantwortlichen staatlichen Leiter muß es sein, nicht nur durch entsprechende Fallmeldungen auf die Probleme aufmerksam zu machen und Produktion in Größenordnungen abzumelden, sondern energisch nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen und dabei alle Möglichkeiten auszuschöpfen.

Zum Bereich RS gehört auch die Brigade „John Schehr“, die bereits seit 1967 besteht. Die 18 Kolleginnen und vier Kollegen des Kollektivs montieren Systeme für Bildaufnahmeröhren und Sekundärelektronenvervielfachern.

Über Jahre hinweg zeichnet sich das Kollektiv durch kontinuierliche Planerfüllung aus. Hohe Arbeitsleistungen in guter Qualität strebt es auch im Initiativmonat April an.

Foto: Kollege Vierig im Gespräch mit Kollegin Frommholz, Brigadeleiter und Kollegin Götze, Vertrauensfrau.



Gewerkschaftsarbeit hat sich weiterentwickelt

Erfahrungen der letzten Wahlperiode – aus der Rede des BGL-Vorsitzenden

Wir sind in unserer Betriebsgewerkschaftsorganisation trotz der territorialen Trennung in unseren 14 AGO in der Leitungs- und Führungsarbeit gut vorangekommen. Immer stärker wurden die politisch-ideologischen und aktuellen Fragen in den Mittelpunkt der Diskussionen in den Leitungen der Anleitungen der Vertrauensleute in den Gewerkschaftsgruppen und Kommissionen gestellt.

Die Mitgliederversammlungen zur Plandiskussion, zum Wettbewerbsbeschluß, zum BKV und auch zu den Gewerkschaftswahlen haben ein hohes Niveau erreicht. Sie werden gründlich vorbereitet und sachlich kritisch durchgeführt und die Vertrauensleute gehen mit großem Verantwortungsbewußtsein gut vorbereitet und in Abstimmung mit den zuständigen staatlichen Leitern in die Versammlungen.

Wir schätzen auch ein, daß eine kontinuierliche Anleitung und Information der Vertrauensleute sowie das in den AGO H, C/R und I erfolgt, dazu beitragen, den Vertrauensmann in die Lage zu versetzen, seiner Verantwortung gerecht zu werden.

Wir begrüßen auch die in den Hauptabteilungen HSP und HF regelmäßig durchgeführten Treffpunkte der staatlichen Leiter mit Vertrauensleuten. Hier werden alle Möglichkeiten der Information genutzt.

Die Gewerkschaftsgruppe ist das Organ, in dem Beschlüsse gefaßt werden: Das trifft zu für die Fragen des sozialistischen Wettbewerbs wie für die Lohnpolitik, für Strukturveränderungen und sich daraus ergebenden

Umsetzungen, für die Plan- und BKV-Beratung wie für Disziplinarmaßnahmen, der Stimulierung und für das geistig-kulturelle und sportliche Leben.

Schulen der sozialistischen Arbeit

Die BGL und auch die AGL haben sich regelmäßig mit dem Stand, den Ergebnissen und den Erfahrungen in den Schulen der sozialistischen Arbeit beschäftigt. Sie tragen als Foren des politisch-ideologischen Meinungsaustausches, zur Herausbildung von Haltungen und Standpunkten und zum Verständnis der ökonomischen Strategie bei.

Gegenwärtig haben wir 389 Schulen mit 7 198 Teilnehmern. Dafür stehen uns 14 Leitpropagandisten, darunter solche bewährten Kollegen wie Kollege Müller aus Ö, Kollege Jahn aus C und der Kollege Priewe aus R, seit vielen Jahren zur Verfügung sowie 385 Gesprächsleiter, darunter die Kollegen Wandelt aus C, Kurkowski aus H, Waldhausen aus E und Schmidt aus R.

In allen AGL ist zu sichern, daß

1. Alle Gesprächsleiter regelmäßig an den zentralen Anleitungen teilnehmen;
2. daß bei den vorgegebenen Themen davon auszugehen ist, welche Schwerpunktaufgaben der Betrieb dabei zu lösen hat und welche volkswirtschaftlichen Verflechtungen sich daraus für das jeweilige Kollektiv ergeben;
3. sollten dabei gute Leitungs- und Wettbewerbsmethoden mit einbezogen werden mit dem Ziel, überall Bestwerte zu erreichen.

Wie wir es verstehen, mit unseren Mehschen Ideologisch zu arbeiten, dafür ist auch das bewußte „Solidaritätsleisten“ ein guter Gradmesser. Die besten Ergebnisse weisen die AGO Ö/B

Freundschaftsbeziehungen entwickelt

In der vergangenen Wahlperiode wurden die Freundschaftsbeziehungen mit dem Farbbildröhrenwerk Chromatron Moskau weitergeführt, der Leistungsvergleich mit den Jugendbrigaden wurde weiterentwickelt. Mit unserem Freundschaftspartner Ekranas in der litauischen SSR wurden Vereinbarungen zum Arbeiteraustausch sowie zur Entwicklung des Leistungsvergleiches und des Kultur- und Kinderferienaustausches vereinbart. Für 1990 ist vorgesehen, 30 Kinderferienplätze auszutauschen, und es wird in diesem Jahr darüber beraten, für 1990 auch den Urlauberaustausch zu entwickeln.

Auch mit unseren anderen Freundschaftspartnern wie Tesla Rožnov, Polkolor Warschau, wurden weitreichende Vereinbarungen abgeschlossen. So wird u. a. das Rahdhos-Ensemble der Tesla-Werke in der Zeit vom 26. Mai bis 30. Mai 1989 Gast bei uns sein und sich unseren Werkträgern vorstellen.

111 Erfahrungsaustausch- und Problemlösungen wurden durchgeführt, gemeinsame Beratungen mit staatlichen Leitern und AGL-Vorsitzenden geführt; um weitere Verbesserungen in der Wettbewerbsführung zu erreichen.

Von unseren 424 Kollektiven arbeiten nur 229 nach einem konkreten Leistungsangebot.

Sehr differenziert sind die Fragen der Arbeitszeitausnutzung, der Erreichung von Spitzenleistungen und der Erarbeitung von Arbeitszeiteinsparungen insbesondere durch die planmäßige Neuererarbeit und Anwendung der Schwidter Initiative unter breiter Einbeziehung aller Kollektivmitglieder.

Eine Reihe von Kollektivverpflichtungen haben, gemessen an den hohen Leistungsanforderungen, nicht das erforderliche Niveau.

mit 27,9 Prozent und P mit 25,9 Prozent aus. Alle übrigen AGO liegen im Durchschnitt von 10 Prozent.

Die spontanen Spenden anläßlich der Katastrophen in Nikaragua und Armenien brachten ca. 25 TM ein.

Sozialistischer Wettbewerb

Motiviert durch die politische Zielstellung 1988 Initiativbetrieb im sozialistischen Wettbewerb zu sein, hat der Wettbewerb an Breite und Vielfalt zugenommen. Die Wettbewerbsbeschüsse wurden unter Beachtung der Vorschläge und Hinweise der Werkträgern im Verlauf der Plandiskussion und der vorhandenen Leistungsangebote politisch und inhaltlich aussagefähiger erarbeitet.

111 Erfahrungsaustausch- und Problemlösungen wurden durchgeführt, gemeinsame Beratungen mit staatlichen Leitern und AGL-Vorsitzenden geführt; um weitere Verbesserungen in der Wettbewerbsführung zu erreichen.

Von unseren 424 Kollektiven arbeiten nur 229 nach einem konkreten Leistungsangebot.

Sehr differenziert sind die Fragen der Arbeitszeitausnutzung, der Erreichung von Spitzenleistungen und der Erarbeitung von Arbeitszeiteinsparungen insbesondere durch die planmäßige Neuererarbeit und Anwendung der Schwidter Initiative unter breiter Einbeziehung aller Kollektivmitglieder.

Eine Reihe von Kollektivverpflichtungen haben, gemessen an den hohen Leistungsanforderungen, nicht das erforderliche Niveau.

Trotz aller Probleme legen wir die Hände nicht in den Schoß

Ingo Vierig, AGO-Bereichsvertreter, zur Organisation des Wettbewerbs

In unserem Bereich RS sind rund 360 Kollegen beschäftigt. Zu unserem Produktionsprogramm gehören Sende- und Höchstfrequenzröhren, Bildaufnahmeröhren und Sekundärelektronenvervielfacher sowie Heizer für die Farbbildröhrenproduktion. Bis zum Jahresende 1988 gehörten auch die Gasentladungsröhren dazu. Wie wurde nun die Gewerkschaftsarbeit bei uns organisiert? Ich selbst nahm als Bereichsvertreter der AGL an allen wichtigen Besprechungen des Bereichsleiters teil. Analog geschah das in den Abteilungen. Zweimal monatlich wurden unsere Vertrauensleute angeleitet zu Schwerpunkten des Betriebes, des Werkes bzw. des Werkteiles und zu politisch-ideologischen Fragen. Am Ende des Monats leitete ich Vertrauensleute an. Dabei bewährte sich, daß zum ersten Tagesordnungspunkt unser Bereichsleiter Kollege Dr. Eichler über die allgemeine Produktionssituation des Bereiches und spezielle Schwerpunkte der fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit, unseres Bereiches informiert.

Gleichzeitig können natürlich die Vertrauensleute ihre Probleme bei ihm vortragen. Übrigens führt er eine ähnliche Beratung zur monatlichen Produktionssituation und anderen anstehenden Problemen auch mit den Gruppenleitern und Meistern durch.

So konnte er z. B. Ende 1987 den Vertrauensleuten noch eine gute Planerfüllung unseres Bereiches signalisieren. 1988 erfüllten wir die Lieferverpflichtungen gegenüber unseren Kunden durch fehlende Bereitstellung von B-Teilen aus EV mit 300 TM nicht. 1989 setzte sich dieser Trend leider in Größenordnungen über eine breite Palette unserer Erzeugnisse fort. Daß wir trotz dieser Misere die Hände nicht in den Schoß legen und nur abwarten bzw. daß RS, wie von mancher Seite schon behauptet wird, nur lamentieren kann, beweisen Erfolge auf anderen Strecken unserer Produktion.

So konnten wir bisher immer einen Teil, der uns nicht zur Verfügung gestellten B-Teile kompensieren durch die Überschreitung der Ausbeutekennziffern, durch die Unterschreitung der ANG-Kosten, durch die teilweise Verwendung von Material minderer Qualität im Rahmen spezieller Anproben, durch unsere operative Produktionsorganisation und nicht zuletzt, indem wir durch engen Kontakt mit unseren Kunden verschlissene oder Ausfallröhren zurückkaufen, um daraus B-Teile und Baugruppen wiederzugewinnen. Die Abrechnung in den Haushaltsbüchern der Kollektive gibt über alle diese Aktivitäten Auskunft.

Unsere Kollektive sind auch stets bereit Sonderschichten zu leisten. Jedoch kann es auf die Dauer dem Arbeitsklima nicht dienlich sein, wenn auch einer relativen Arbeitsruhe bis Mitte des Monats zum Monatsende jedesmal Hektik aufkommt.

Eines ist uns sicher in den letzten Monaten bei einem großen Teil unserer Kollegen gelungen, nämlich ein inneres Verhältnis zu unseren Erzeugnissen aufzubauen.

Der größte Teil unserer Kollegen weiß, daß wir trotz der knapp drei Prozent, die wir zur Gesamtplanerfüllung des WF beitragen, unsere Erzeugnisse von den Kunden in vielen Bereichen unserer Volkswirtschaft, genannt seien hier nur die Konsumgüterindustrie, die Landesverteidigung, das Gesundheitswesen, die Deutsche Post im Be-

reich Funk und Fernsehen und in der Mikroelektronik für Kristallzüchtungsanlagen dringend benötigt werden und dort eine Planerfüllung von mehreren Milliarden Mark bzw. unsere Medien- und Gesundheitspolitik mitstimulieren.

Erreicht wurde diese Motivation zum einen durch gezielte Schulungen an Schwerpunkterzeugnissen und Erklärungen, wo sie zum Einsatz kommen. Dazu beitragen wird weiterhin sicher auch eine Fahrt des Werkteiles- und Bereichsleiters mit einer Anzahl von Kollegen, die diese Erzeugnisse montieren an dem entsprechenden Einsatz in Dresden.

Eine weitere Motivation ist sicher auch die Veröffentlichung unserer Monatsbesten mit einem kleinen Bild an drei Stellen unseres Bereiches und im WF-Sender sowie der Aushang der Ausbeutekennziffern der Schwerpunkttypen ebenfalls an drei Stellen.

Wie erfolgreich insgesamt unsere Gewerkschafts- und Kollektivarbeit war, kam in den Rechenschaftslegungen der Gewerkschaftsgruppen anläßlich der Gewerkschaftsgruppenwahlen zum Ausdruck.

Klaus Zander, Direktor S, zu Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen

Durchweg vollwertiges und schmackhaftes Essen

Antwort auf Anfrage zur Problematik der Postverteilung

In den letzten fünf Jahren wurde eine ständige Steigerung der Versorgungsrate erreicht. Von 1984 60,8 Prozent auf 83,0 Prozent; wobei in der Nachtschicht ein Versorgungsgrad von 96,9 Prozent gewährleistet wurde.

Per Handschlag habe ich dem Küchenleiter und seinem Kollektiv am 3. April 1989 die neue Küche übergeben und die Verpflichtung übertragen:

- die Aufgabenstellung des BKV zu erfüllen
- die Kontinuität über alle Schichten zu verbessern
- die Qualität systematisch zu erhöhen
- die Einhaltung der Hygiene zu sichern.

In den Objekten LINO und Pankow ist das Warmessenangebot durch Hygieneauflagen bedingt, da die dort in der Realisierung befindlichen Rekonstruktionsmaßnahmen noch nicht abgeschlossen sind. Zur Verbesserung der Versorgung der Werkträgern im Hauptproduktionsgebäude des Werkes Vakuumelektronik durch die Imbißeinrichtung „Color“ werden gegenwärtig folgende Maßnahmen realisiert:

- Erhöhung des Platzangebotes im Pausenraum;
- Verbesserung der Lagermöglichkeiten für Waren des täglichen Bedarfs, des Verpackungsmaterials und des Leergutes;
- Verbesserung der Lagermöglichkeiten für alkoholfreie Getränke;
- Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für das Personal der Imbißeinrichtung durch Schaffung von Garderoben, Duschen und Toiletten;
- Erweiterung und Verbesserung des Imbißangebotes durch Ergänzung der technologischen Küchenausstattung
- und insgesamt eine Verbesserung der Hygienesituation, die eine Verbesserung des Angebotes von Imbißartikeln voraussetzt.

Fester Bestandteil der Arbeits- und Lebensbedingungen ist die gesundheitliche Betreuung der Werkträgern unseres Betriebes. Aber fest steht, daß der Krankenstand unseres Betriebes sehr hoch, zu hoch ist. Die Erziehung

aller Wunsch-Kranken durch die Kollektive und Leiter ist erforderlich.

Größte Aufmerksamkeit für unsere wirklich kränken Menschen ist erforderlich.

Zur Verbesserung der Erstversorgung von geschädigten Kollegen sind konkrete Festlegungen getroffen worden. Transportfragen von Geschädigten wurden eindeutig geklärt und die Beschaffung eines geeigneten Krankentransport-Fahrzeuges ist nunmehr nicht nur eine Angelegenheit des Betriebes, sondern auch des Generaldirektors unseres Kombines, des Ministers EE und des Magistrats geworden. Und wie bereits berichtet wurde, mit gutem Erfolg.

Wenn es hier um Fragen der Gesundheit unserer Werkträgern geht, ist es erforderlich, mit der gewohnten Offenheit zu sagen, daß oftmals das Verhalten von Werkträgern unseres Betriebes, die einen kostenlosen, zusätzlichen Ferienplatz für Kurzwecke erhalten, unmöglich ist.

Übermäßiger Alkoholgenuß, ungenügende Nutzung der Nachtruhe und anderer Mög-

lichkeiten der Erholung, machen die Forderung dringend, den Beschluß der BGL vom 12. Oktober 1988 zum Einsatz von verantwortlichen Betreuern konsequent durchzusetzen.

Abschließend einige Bemerkungen zum Diskussionsbeitrag des Abteilungsleiters SI 3, Kollegin Seelig, auf der VVV zum BKV 1989:

- Es wurde abgestimmt und festgelegt:
- Den Personalbestand zu stabilisieren und kurzfristig – wenn notwendig durch sozialistische Hilfe – zu sichern;
- das System der Stimulierung sofort und zielstrebig für die zukünftigen Zeiträume zu gewährleisten;
- organisatorische Veränderungen zur Gewährleistung eines sinnvollen gesamtbetrieblichen Ablaufes des Post- und Botendienstes zu treffen;
- den eingereichten Neuerer-vorschlag kurzfristig zu realisieren und
- die Stellung dieser Struktur-einheit aus gesamtbetrieblicher Sicht in die richtige Position zu bringen.

Berufen ...

Während der VVV am 12. 4. 1989 wurde ein neues Jugendforscherkollektiv berufen.

Das Kollektiv „Übernahme und Weiterentwicklung der Technologie zum thermoelektrischen Mikromodul (TEMM)“ steht unter Leitung des Kollegen Uwe Werchan. Es umfaßt zwölf Mitglieder, davon vier erfahrene Kollegen der Martin-Luther-Universität Halle, mit einem Durchschnittsalter von 30 Jahren.

Das Jugendforscherkollektiv

erhält die Aufgabe, die an der Martin-Luther-Universität entwickelten Technologien der Einzelfertigung vom TEMM weiterzuentwickeln, um mit WF-eigenen Ausrüstungen und Technologien eine TEMM-Fertigung zu realisieren. Durch den Einsatz von TEMM können im Werk für Fernsehelektronik unabhängig von Importbauelementen Lasermodule gefertigt werden. Außerdem wird eine Steigerung der Ausbeute um zwei Prozent angestrebt.

Familienstag mit vielen Gags

Wieder einmal war es soweit. Im Jugendklub Weiskopfstraße war „Familienstag“ angesagt. Als Alternative zur Diskothek, mal etwas für junge Eltern und für die lieben Kleinen.

Im Vorfeld der Veranstaltung rührten wir kräftig die Werbetrömmel, verteilten Info-Zettel in die Hausbriefkästen, hängten Plakate – und nicht zuletzt auch im WF, und brachten eine große Werbetafel, von der Straßenbahn aus deutlich sichtbar, am Klub an.

Ein Faß Bier wurde auf die Terrasse des Klubs gerollt und eigens für diese Veranstaltung ein Grill besorgt, der dann doch nur auf halber Flamme brutzelte, da er in seinen riesigen Proportionen nicht so richtig der Zahl der Gäste entsprach. Außerdem war das Interesse an Steaks doch nicht so groß, wie wir dachten.

Das Puppentheater „Mirakulum“ hielt die Kinder fast eine Stunde lang im Bann, und wen es von den Knirpsen trotzdem nicht auf dem Platz hielt, der konnte sich ja an der Malstraße betätigen.

Das Duo „Intern“ brachte Oidies, bei denen mancher von den „reiferen“ Jugendlichen an vergangene Zeiten an Lagerfeuer zurückdachte, als man eventuell noch selbst versuchte, Gitarre zu spielen.

Zu guter Letzt hielt Zauberer „Freddi“ mit verblüffenden Tricks Kinder wie Eltern zum Besten.

Frank Bauer an der Diskothek leitete geschickt durch das Programm und veranstaltete noch eine Kinderdisco.

Selbstverständlich wurde durch uns an Ort und Stelle auch gleich Meinungsforschung betrieben, die Anlaß zu der Annahme gab, daß es den Gästen recht gut gefallen hat und Veranstaltungen dieser Art in unserem Klub ruhig öfter stattfinden könnten.

Also hier unser nächster Tip:

Anläßlich des ersten Mai veranstalten wir ein großes Hausfest, das am 30. April um 15.00 Uhr beginnt.

Also, bis zum dreißigsten!

Andreas Kopietz

Woche der Jugend und Sportler vom 6. bis 14. Mai

Die „Woche der Jugend und Sportler 1989“ steht im Zeichen vielfältiger Initiativen zur Verwirklichung des „FDJ-Aufgebots DDR 40“, der Durchführung des Pfingsttreffens der FDJ und der weiteren Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR.

Während der „Woche der Jugend und Sportler“ werden folgende Veranstaltungen stattfinden bzw. werden mit einbezogen:

5. Mai:
Ball der Jugendbrigaden im WF-Kulturhaus von 19.00–24.00 Uhr
Bunter Ballabend mit Mitgliedern unserer Jugendbrigaden und Mandatsträgern zum Pfingsttreffen

9. Mai:
„Treffpunkt Betriebsdirektor“, Besucherzimmer WF-Turm (Raum 1118) von 14.00 bis 16.00 Uhr

Rechenschaftslegung zur Erfüllung jugendpolitischer Aufgaben

10. Mai:
Tag der Jugendbrigaden und Tag des Sports

● Rundgang des Betriebsdirektors in Jugendbrigaden
● Jungarbeitersportfest, WF-Sportplatz von 16.00 bis 22.00 Uhr

– Sportabzeichenprogramm
– Pokalwettkämpfe im Fußball, Volleyball
– Preisschießen

– Abenddisco mit „Bauers-Disco“

12. bis 18. Mai:
Betriebs-MMM; WF-Turm Turnhalle, tägl. 9.00–17.00 Uhr

12. Mai:
Eröffnungsveranstaltung um 9.00 Uhr

12. Mai:
Tag der BPO und der BGL

16. Mai:
Tag der DSF

17. Mai:
Tag der FDJ

12. bis 15. Mai:
Pfingsttreffen der FDJ

Teilnahme unserer Mandatsträger an den Maßnahmen der Bezirks- und Kreisorganisation. Entsprechend Veranstaltungsplan.

18. Mai:
Tag des jungen Arbeiters

„Treffpunkt Betriebsdirektor“ zum Abschluß der Betriebs-MMM und der Preisverleihung an die besten Exponate. (WF-Kulturhaus, J.-R.-Becher-Zimmer um 14.00 Uhr)

19. Mai:
Tag der Wissenschaft und Technik

(WF-Kulturhaus, Vortragssaal von 14.00 bis 16.00 Uhr)
KDT-Forum mit Mitgliedern unserer Jugendforscherkollektive und jungen Wissenschaftlern.

Referent: Prof. Dr. Junghans, VEB EMD
Jugendklubveranstaltungen, Jugendklub Weiskopfstraße



„Ihr könnt ruhig deutsch mit mir reden!“

Als Betriebsjugendklub des WF wollen wir mehr, als nur Veranstaltungen organisieren.

Wir verstehen uns als ein Kollektiv von jungen Leuten, die versuchen, ihre Freizeit niveaurohler zu gestalten. Aus diesem Grund, sowie als Anerkennung der bisherigen Leistungen der ehrenamtlichen Mitglieder, beschlossen wir, eine Klubfahrt zu unternehmen. Wir wandten uns mit unserem Anliegen an den Beauftragten für Jugendtourist Ralf Armbrust, der auch umgehend helfen konnte, mit einer Fahrt nach Polen in ein Dorf, nahe der Stadt Opole.

Opole ist eine relativ große Stadt mit einem sehr schönen historischen Stadtkern, der durch den Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen und danach wieder originalgetreu aufgebaut wurde. Wie uns der Stadtführer sagte, soll er in den kommenden Jahren wieder restauriert werden. Große Neubaugebiete säumen den Stadtrand, und man kann in der gesamten Stadt eine aktive Bautätigkeit wahrnehmen.

Interessant ist Polen nicht nur für diejenigen, die schöne Dinge kaufen wollen, welche man ja in reicher Auswahl in privaten Geschäften oder auf dem Flohmarkt

erhalten kann, sondern auch für die Touristen, die sich mehr für Land und Leute interessieren.

Es ist schon erstaunlich, durch wieviele Kirchen man auf solch einer Reise vom einheimischen Stadtführer gezogen wird. Und es hinterläßt auch einen nachhaltigen Eindruck, wenn man von einem Mann mit verächtlichem Blick als Kommunist tituliert wird, weil man sich hier zwar respektvoll verhalten, vor dem Altar jedoch keinen Kniefall gemacht hat.

Ein Programmpunkt auf unserer Reise, war die Fahrt zum heiligen Annaberg – ein Pilgerort für Tausende von Katholiken aus ganz Europa, wie man uns sagte. Hier war die Stelle, an der der Papst vor vier Jahren auf seiner Polenreise vor anderthalb Millionen Gläubigen eine Messe las. Eigens für den Papstbesuch wurde eine Asphaltstraße angelegt. Unser Betreuer sagte uns, daß in den letzten fünf Jahren viele neue Kirchen gebaut wurden, wovon wir uns auch selbst überzeugen konnten. Mächtige Bauwerke in modernster Architektur konnte man auf den kleinsten Dörfern bewundern.

Als wir samstags auf der Suche nach einer Diskothek oder

etwas ähnlichem das Dorf, in dem wir wohnten, durchstreiften und in einer Kneipe landeten, hatten wir ein schönes Erlebnis: Wir versuchten uns mit Händen und Füßen einem älteren Mann verständlich zu machen, der uns nach einer Weile sagte: „Ihr könnt ruhig deutsch mit mir reden!“ Sofort kam es zu einer ungezwungenen Unterhaltung. Rudi, wie der Mann hieß, war ehemaliger Stahlwerker und mit seinen siebenzig Jahren jetzt in Rente. Zu uns gesellte sich etwas später noch „Opa“ – ebenfalls ein alter Einheimischer, der perfekt Deutsch konnte. Wir waren sehr neugierig aufeinander, und es wurde in unserer Bierstunde sehr offen geredet. Wir erfuhren sehr viel über Menschen, die von harter und ehrlicher Arbeit gezeichnet sind. Um so bedauerlicher erschien es uns, daß das Freundschaftstreffen mit jungen Arbeitern, wie im Programm vorgesehen, nicht stattfand.

Es war eine sehr interessante Fahrt, die sicher manchen von uns zum Nachdenken anregte und uns auf jeden Fall als Klüberlebnis noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Andreas Kopietz

Leistungsschau junger Neuerer und Erfinder

Unsere Betriebs-MMM findet in diesem Jahr in der Zeit vom 12. bis 18. Mai in der Turnhalle statt. Geöffnet ist die Messe an allen Tagen jeweils in der Zeit von 9.00–17.00 Uhr.

Ausgestellt werden insgesamt 47 Exponate, davon neun aus dem Werk Vakuumelektronik, zehn aus dem Werk Mikrooptoelektronik, fünf aus dem Fachdirektorat Forschung und Technologie, vier aus dem Fachdirektorat Technik, fünf aus dem Fachdirektorat Kader und Bildung, zwei WPA-Arbeiten aus E und R sowie je ein Exponat aus den Fachdirektoraten B, M, O und S. Die Fachdirektorate Q, K und Ö

beteiligen sich leider nicht an dieser Messe. An dieser Stelle muß das Fachdirektorat Q kritisiert werden, das sich schon seit Jahren nicht um die Teilnahme bemüht. Die staatliche Leitung hat versäumt, den Jugendlichen langfristig solche Aufgaben zu übertragen, die ausstellungsfähig sind und auch einen ökonomischen Nutzen erbringen. Wenn es interessante und für

Am 12. 5. 1989 wird durch die BGL und die BPO der Tag der Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektive gestaltet. Vorgeesehen ist ein Erfahrungsaustausch des BGL-Vorsitzenden und des 1. Sekretärs der BPO mit Leitern von Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektiven.

Am 16. 5. 1989, dem Tag der DSF, wird ein Diavortrag über die UdSSR erzählt.

Am 17. 5. 1989 wird von 13.00–16.00 Uhr im Vorraum zur Turnhalle ein Solidaritätsbasar mit dem Verkauf elektronischer Bauelemente, Postern, Schallplatten sowie der Demonstration des FDJ-Computerklubs stattfinden. Von 18.00–22.00 Uhr ist im Jugendklub Weiskopfstraße Messe-Disko.

Am 18. 5. 1989 findet anläßlich der Betriebs-MMM der „Treffpunkt Betriebsdirektor“ mit der Vergabe von Ehrenpreisen für die besten Exponate um 14.00 Uhr im Johannes-R.-Becher-Zimmer statt.

Der 19. 5. 1989 wird als Tag der KDT begangen. Im Gästeraum im Turm findet um 9.30 Uhr ein Erfinderforum mit jungen Wissenschaftlern statt.

Rosemarie Pewestorf
Beauftragte für MMM



12. Mai: Mitternachtsdisco mit Disko „Cocktail“ (21.00 bis 2.00 Uhr)

13. Mai: Hausfest mit Gruppe „Minitraum“ und „Mirakulum“ (14.00 bis 17.00 Uhr; Disko mit Programm von 19.00 bis 24.00 Uhr)

14. Mai: Jugendtanz mit Gruppe und Disko (von 19.00 bis 24.00 Uhr)

15. Mai: Countryfest 15.00 bis 18.00 Uhr

22. Mai bis 26. Mai: Kreis-MMM, KWO-Kulturhaus täglich 10.00 bis 18.00 Uhr

Thomas Simon – Ausstellung in der WF-Galerie Fotos zum Nikolaiviertel

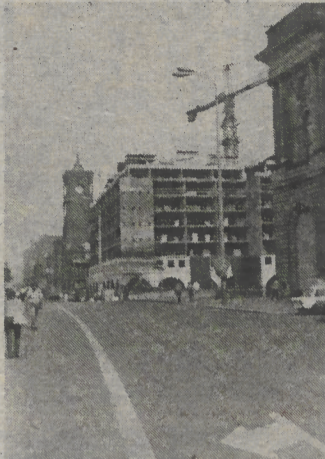
In die gegenwärtige Ausstellung von Thomas Simon: „Berliner Stadtgeschichte(n)“ wurden auch etliche Fotografien zum Baugeschehen beim Nikolaiviertel einbezogen. Die Ausstellung kann bis zum 10. Mai 1989 besichtigt werden.

Sein hier abgebildetes Foto: „Baustelle Nikolaiviertel“ verdeutlicht den Stand der Bebauung des Areals zwischen den markanten Gebäuden Marstall und Rathaus im Jahre 1984.

Wir erinnern uns, daß von 1981 bis 1987 an der Gründungsstätte Berlins das Nikolaiviertel errichtet wurde. Mittelpunkt ist hier das älteste Bauwerk der Stadt, die schon 1264 erwähnte

Nikolaikirche. Sie dient nach ihrem Wiederaufbau inzwischen musealen Zwecken. Weithin sichtbar und die Silhouette des Stadtkerns mitbestimmend sind die 1982 neu aufgesetzten Turmhelme dieser Kirche. Im Nikolaiviertel konnten rund 1500 Wohnungen eingerichtet werden. Etliche Häuser wurden von der Gesamtgestaltung her in enger Anlehnung an die frühere Bebauung errichtet. Außer zahlreichen Geschäften wurden hier auch bemerkenswerte Gaststätten wie „Zum Paddenwirt“, „Zur Rippe“ und „Zum Nußbaum“ etabliert.

Foto: Thomas Simon
Text: Wolf Lippitz



Braucht das WF Kunstausstellungen? 7 Jahre Kleine Galerie im WF-Kulturhaus

Am 5. Mai dieses Jahres besteht die Kleine Galerie im WF-Kulturhaus sieben Jahre. Sicher kein großes Jubiläum – vielleicht auch kein Grund zu übermäßigem Jubel –, eher Anlaß für eine kurze Rückschau. Denn, was gut oder weniger gut oder überhaupt nicht funktionierte, kann man nach solch einer Zeit schon sicher bewerten.

Zur Erinnerung: Durch Initiative der Berliner Malerin und Zeichnerin Vera Singer wurde diese Galerie im Zusammenwirken mit einigen Mitgliedern des Verbandes Bildender Künstler der DDR sowie der Vorsitzenden der BGL-Kulturkommission und ehemaligen stellvertretenden Kulturhausleiterin, Helga Bensch, auf dem Rang des Terrassensaales eingerichtet. Die Wände hell abzutönen war nicht das Problem. Schwieriger war es mit den Hängeschildern, Flutlichtstrahlern, Bilderrahmen ...

Die ersten beiden Ausstellungen beinhalteten als Leihgaben des Magistrats Malerei von Lilo Klepper-Purjahn, Inge Platzer, Hartmut Staake, Günter Blendinger und Karin Sakowski. Der ursprüngliche Gedanke, eine ständige Ausstellung mit verfügbaren Auftragsarbeiten des Magistrats einzurichten und nur gelegentlich einzelne Werke – je nach Zuspruch – zu wechseln, wurde, nachdem die ersten beiden Ausstellungen fast 16 Monate liefen, verworfen. Das Besucherinteresse blieb eher zaghaft, weil die Chance, auf diese Weise ein bestimmtes Bild bzw. eine spezielle Grafik immer wieder sehen und sich dadurch auch weiter damit beschäftigen zu können nicht genutzt wurde.

Die daraufhin erfolgte Umstellung – im wesentlichen Personalausstellungen mit einer Dauer von sieben Wochen – stieß auf spürbares Besucherinteresse, brachte für mich freilich eine erheblich erweiterte Aufgabenstellung im Freizeitbereich mit sich. Es galt nun: alle konzeptionellen Arbeiten wahrzunehmen, die Kontakte zu Künstlern zu pflegen, die Texte für alle Faltblätter und die Pressemitteilungen zu formulieren und zu schreiben, deren Herstellung zu gewährlei-

sten, Werkreproduktionen für die Presseinformationen vorzunehmen, die Exponate abzuholen und zurückzuführen, Passepartouts zu schneiden, die Arbeiten zu rahmen und zu hängen, Einladungen anzufertigen, die Vorträge für die Ausstellungseröffnungen vorzubereiten ... Der somit erreichte Neuigkeitsgrad, die forcierte informative Werbung, Kunstgespräche und gelegentlicher Grafikverkauf zeigten bald Resultate. Es bildete sich allmählich ein Besucherkern heraus, zu dem auch Kunstinteressierte zählen, die nicht zum Betrieb gehören. Der zunächst gewachsene Zuspruch und das Interesse an künstlerischen Details sind auch auf das seit der zweiten Ausstellung kostenlos erhältliche Faltblatt zurückzuführen. Seit der 11. Ausstellung (Februar 1985) erhielten die Werbematerialien besondere künstlerische Qualität: Der Grafiker Wolf U. Friedrich hatte inzwischen das Signet für die Galerie geschaffen und übernahm fortan die Schrift-Bild-Gestaltung für das Faltblatt und das Plakat (Hand-Siebdruck).

Gegenwärtig findet nun schon die 32. Ausstellung statt. Insgesamt wurden damit Arbeiten von 65 Künstlern vorgestellt. Einige Namen stehen für viele: W. Hetzogl, S. Chávez, I. Gemmel, R. Stabbert, U. Wendorff-Weidt, A. Schmidt, P. Kuhfuss, Th. Heildolph, D. Schumann, O. Niemyer-Holstein, M. Ebert, A. Mohr, O. Paetz, H. Behling, A. Schultheiß, W. Förster.

Während die finanzielle Unterstützung des Vorhabens durch den Betrieb von Anfang an vorbildlich war, ist der Einfluß der persönlichen Vorbildwirkung für die wirksame Nutzung der Galerie durch die staatliche und die gesellschaftlichen Leitungen des Betriebes bisher leider nicht genügend bedacht worden; nicht zu einer Ausstellungseröffnung konnte auch nur einer dieser Führungskader begrüßt werden. Als zuverlässiges Bindeglied hat sich jedoch die BGL-Kulturkommission erwiesen, deren Mitgliedern es durch Teilnahme an den Eröffnungsveranstaltungen möglich wurde, bis in die Gewerkschaftsgruppen hinein zu wir-

ken. Auch die kontinuierlich gewachsene Unterstützung durch die Betriebsleitung war stets hilfreich. Trotzdem ist nicht schlechthin eine Stagnation, sondern ein Rückgang des Besucherinteresses festzustellen, obwohl das Niveau der Ausstellungen nachweislich verbessert wurde. Ein Grund dafür ist mit Sicherheit die ungünstige räumliche Unterbringung der Galerie, denn die dadurch bedingte Abhängigkeit vom Veranstaltungsablauf im Terrassensaal behindert nicht nur den Aufbau und Abbau von Ausstellungen sowie die Eröffnungsveranstaltung (trotz langfristiger Galerie-Planung), sondern schafft somit auch undefinierbare Zugangsmöglichkeiten für Besucher. Schon seit Jahren werden solche Gedanken von mir öffentlich formuliert, doch keine Konzeption enthält auch nur den Ansatz einer Lösung. Die Galerie-Atmosphäre wird auch dadurch gestört, daß diese Räumlichkeit immer wieder als Abstellfläche für dort nicht hingehörende Dinge genutzt wird. Andere Ursachen gilt es noch zu benennen, damit eine klare Gegenüberstellung von Aufwand und Nutzen erfolgen kann. Und noch etwas hat sich seit langem gezeigt: Eine derartige Galerietätigkeit, mit einem auch von den Künstlern geschätzten Niveau, kann nicht mehr neben einer verantwortungsvollen betrieblichen Aufgabenstellung als „Ein-Mann-Unternehmen“ geleistet werden. Einigermaßen sicher ist, daß von mir noch maximal drei Ausstellungen für diese Galerie gestaltet werden.

Wenn es also ein tatsächliches Bedürfnis des Betriebes ist – hierüber könnte eine öffentliche Diskussion Aufschluß geben –, Kunstausstellungen im eigenen Kulturhaus zu präsentieren, muß rasch gehandelt werden, denn es gilt dann, die bisherige Galeriearbeit durch geeignete Kräfte möglichst nahtlos fortsetzen zu lassen.

Wolf Lippitz
ehrenamtlicher Galerieleiter,
Mitglied der BGL-Kulturkommission

Wir gratulieren ...

Im Werkteil Röhren begingen im I. Quartal 1989 folgende Mitarbeiter ihr Betriebsjubiläum:

40 Jahre: Margot Haar, RS 1;
30 Jahre: Karin Schneider, RS 1, Helga Heinke, RS 4;
25 Jahre: Dr. Reinhard Eichler, RS, Magdalene Böhme, RS 3, Rolf Kater, RS 3;
20 Jahre: Gloria Scherbarth, RS 2;
10 Jahre: Ruth Krause, RP 1;
5 Jahre: Karin Mertens, RS 4, Sabine Blank, RS 4, Kirstin Eismann, RLT 1.
Im Monat April begehen folgende Mitarbeiter ihr Betriebsjubiläum:
35 Jahre: Horst Kockegei, RS 01, Martin Schulz, RST 01;
25 Jahre: Helmut Flörmich, RS 2, Dieter Lochow, RS 1, Marianne Viezens, RS 4;
20 Jahre: Inge Winkelmann, RS 2;
5 Jahre: Peter Keil, RS 4, Fritz Patza, RS 4, Manuela Renz, RS 4;
Mahlke, CÖ 4.

Ergebnisse und Nachrichten
aus der Sektion Fußball:

WF durch Medizinische Hilfe an der Spitze 22. Spieltag der 1. Kreisklasse, Staffel B

Das Wichtigste dieses Spieltages zuerst: Medizin mußte auf eigenem Platz im Spiel gegen Autotrans II einen Punkt abgeben (1:1)!

Zur gleichen Zeit trat die 1. Mannschaft der BSG WF bei Lok Erich Steinfurth an. Lange sah es so aus, als ob auch unsere Mannschaft mit einem torlosen Unentschieden zufrieden sein müßte. In einem Spiel, das sich ganz dem tristen Sonntagnachmittag ohne Sonnenschein anpaßte, war die WF-Mannschaft zwar feldüberlegen, blieb aber ansonsten blaß und im wesentlichen wirkungslos. Besonders das Mittelfeld (Lier und Werkmeister) blieb deutlich unter seinen Möglichkeiten, produzierte Fehlpässe am laufenden Band. Aber auch der Angriff verdiente sich in diesem Spiel keine Lorbeeren. Bemerkenswerte Spielzüge blieben Mangelware; in Erinnerung blieben einzig ein Latteknaller von Lie in der 50. Minute und das von Lok „geschenkte“ Siegtor für unsere Mannschaft. Bei einem Rückpaß zum eigenen Torwart gab es ein klassisches Mißverständnis zwischen einem Lok-Verteidiger und seinem Torwart, das der neue Spieler in der WF-Mannschaft Pawlick, der zur Halbzeit

eingewechselt wurde, zum entscheidenden 1:0 nutzte.

Durch diesen Punktverlust von Medizin liegt die WF-Mannschaft jetzt nach Minuspunkten auf dem ersten Tabellenplatz (muß allerdings noch ein Spiel mehr austragen als Medizin). Deshalb ist in den letzten drei Spielen volle Konzentration und die Ausschöpfung aller Reserven notwendig, um diesen knappen Vorsprung gegen Medizin ins „Ziel“ zu retten. Die Mannschaftsaufstellung:

Tor: Heinze (IMM 2)
Abwehr: Kerstan (EL 2), Zander (Sportbüro), Kosa (IM 7), Meyer (IM 6)
Mittelfeld: Lie (MT 1), Werkmeister (IM 5), Otte (HSE 3)
Angriff: Keilpflug (MT 1), Krause (SI 2), Mersetzky (MT 1)
Wechsel: Pawlick für Krause

Die Reservemannschaft erreichte auf dem Nebenplatz bei Lok ein 1:1-Unentschieden. Hervorzuheben dabei der durch den WF-Torhüter Geudert gehaltene Elfmeter kurz vor Spielende. Die Jugendmannschaft der BSG kam zu einem weiteren Sieg in der Meisterschaftsendrunde und ist damit schon Staffelsieger, obwohl noch zwei Spiele ausgetragen sind.

Dr. K. Ellmer

Deutsches Theater „Die echten Sedemunds“

„Der Löwe ist los!“ – wie ein Wildfeuer breitet sich das Gerücht in der Kleinstadt aus. Das fröhliche Schützenfest kommt in Aufruhr, die Volksmasse drängt zum Friedhof und schließlich in die Kapelle, um vor dem Wüstentier Schutz zu suchen. Und ausgerechnet vor dieser Menschenansammlung klagt der junge Sedemund seinen Vater, eine Stütze der Gesellschaft, der schlimmsten Verfehlungen an, rappelt sich der Alte zur öffentlichen Beichte auf und führt die Masse, Sünder alle, in einem Höllenzug zwischen den Gräber hindurch, begleitet vom lustigen Spiel eines Orgeldrehers. Was hilft es dann noch, wenn sich der Löwe als ein bloßes Löwenfell entpuppt, vom „verrückten“ Grude animiert und auf die Stadt angesetzt, um die Spießbürger aus ihrer Speckruhe herauszuschrecken? Der Schaden ist angerichtet, und jeder muß nun sehen, wie er sich aus der Affäre zieht.

Ernst Barlachs 1921 uraufgeführtes Drama „Die echten Sedemunds“ ist ein wahres Volksstück, in dem „Begräbnis, Kirchhofmusik, Schützenfestgeknalle, Karussell, russische Schaukel, Tierbundegebrüll, alles durcheinander“ vorgeführt werden. Die sonderbarsten Volksfiguren beballern sich gegenseitig auf Mecklenburgisch, Sächsisch, Berlinisch und Italienerdeutsch. Daß es über den Spaß hinaus auch tiefere menschliche Probleme, etwa um die Mahnung: „Mensch werde wesentlich!“ geht, ist bei Barlach selbstverständlich.

Preisausschreiben

„40 Jahre DDR – Literatur in unserem Land“

In 40 Jahren DDR ist eine Vielzahl von Buchtiteln erschienen, die unsere DDR-Literaturlandschaft geprägt haben. Autoren mit unterschiedlichen Handschriften haben uns Wesentliches über unsere Entwicklung mitgeteilt, unseren Erkenntnisprozeß mitgeformt, uns mit vergnüglichen, spritzigen Texten erfreut und unterhalten. Bücher gehören bei uns zum Alltag.

Hier nun der erdachte Brief eines jungen Mannes, aus dem Sie bitte die 33 verborgenen Buchtitel herausuchen und an die Gewerkschaftsbibliothek senden! Einsendeschluß ist der 11. 5. 1989. Zu gewinnen gibt es Buch-Gutscheine im Wert von bis zu 50,- M. Viel Erfolge und Spaß beim Knobeln wünschen die Kolleginnen der Gewerkschaftsbibliothek!

Meine liebste Mathilde!

Ich wohne in einem Berliner Mietshaus am Rande der Stadt in Stube und Küche wie andere Leute auch. Du weißt, Unkraut vergeht nicht. Als ich im Sommer Abschied von zu Hause nahm, hatte ich zuerst immer das Bild des Vaters und das Familienfoto vor Augen. Aber ich sagte mir, diese Anzeige in der Zeitung ist die Chance des Mannes, und der Tüchtige erobert die Welt. Als ich hier eintraf, rief ich: Berlin, hier bin ich. Das war eine richtige Ankunft im Alltag. Der Laden läuft hier ganz gut. Zuerst war es für mich fast ein Härtestest nach der Idylle mit dem Professor. Du weißt, ich bin erst neunzehn, und er hat mir aus dem Windvogelviereck herausgeholfen. Die Sache mit Maria war eine Entgleisung, und ich ziehe endgültig einen Schlußstrich. Nach der kurzen Episode während des Wochenendes im August ist der Traum vom Elch vorbei. Es gibt keinen blauen Montag mit Sumpfhühnern mehr, das bringt nichts als Ärger. Die Lösung liegt bei der Familie Rechlin, Lindenstr. 28. Der Aufenthalt hier tut mir gut, und ich nehme ihn als Bedenkzeit.

Es grüßt Dich das „Unikum“

Bitte vergessen Sie nicht, Ihre vollständigen Namen, die Abteilung und die Telefon-Nr. anzugeben!
Die Auslosung der Gewinne erfolgt durch Leser der Gewerkschaftsbibliothek unter Ausschluß des Rechtsweges.
Kristina Eberlein
Gewerkschaftsbibliothek

Mit zwee PS jeht's och



Die Bierkutscher gibts also noch immer. Sicher werden die Fässer heutzutage meist mit mehr als nur zwei Pferdestärken in die Bierstuben gebracht. Aber was soll's. Hauptsache, das Bier kommt. Wie, das ist egal.

Foto: Kalaene

Köpenicker Sagen

Die Seufzerbrücke

Die Lange Brücke in Köpenick führt heute zum Bahnhof Spindlersfeld. Sie wurde früher Seufzerbrücke genannt und eine alte Sage berichtet, wie sie zu ihrem Namen gekommen sein soll.

In der Zeit der Askanier (vor etwa 700 Jahren) lebten in einer auf der Schloßinsel stehenden Burg zwei Fürstensöhne mit ihrer Schwester. Oft waren alle drei in den umliegenden Wäldern auf der Jagd, und da geschah es, daß sich ihre Schwester in einen Jäger verliebte, der ihre Zuneigung auch erwiderte. Weil der Jäger ein einfacher Mann war und Fürstentöchter nur mit reichen und einflußreichen Herrschern verheiratet wurden, verboten die Brüder den beiden jeden Umgang miteinander. Sie sahen sich deshalb nur heimlich.

Nachts schwamm der Jäger von der Brücke zur Insel, und so

gelangte er auch wieder zurück. Wenn die Prinzessin sah, daß er die Brücke glücklich wieder erreicht hatte, dann ließ sie als Abschiedsgruß ihren weißen Schleier aus dem Fenster wehen. Dieses Zeichen wurde ihnen zum Verhängnis.

Ein Diener beobachtete es, erkannte seine Bedeutung und hinterbrachte seine Entdeckung den Brüdern. Diese rächten sich für diese „Schande“ auf furchtbare Weise: Der junge Jäger wurde an der Brücke erhängt und ihre Schwester ließen sie lebend im Turm der Burg einmauern. Seit dieser grausamen Tat wollen die Köpenicker nachts stets zwischen 24 und 1 Uhr ein Seufzen und Klagen in dieser Gegend vernommen und zwischen Brücke und Burg einen gespensterhaft wehenden weißen Schleier gesehen haben.

Gerhard Hauptmann als Berliner heißt ein Vortragsabend im Heimatgeschichtlichen Kabinett von Köpenick, der am 9. Mai, um 18.30 Uhr stattfindet. Dazu erwartet Sie Gustav Erdmann, Direktor des Gerhard-Hauptmann-Museums in Erkner.

Sektion Wandern und Touristik Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal ...

... liegt die Jugendherberge Neidenberga am Sprensee. Die Sektion Wandern und Touristik fährt über Pflingsten, also vom 12. bis 15. Mai, dorthin. Am 12. Mai treffen wir uns um 16.40 Uhr auf dem Bahnhof Schöne-weide. Wir starten um 17.00 Uhr mit dem D 507 in Wagen 2.

Bei gemäßigttem Wandertempo werden wir dann am Sonnabend etwa 30 Kilometer nach Ziegenrück wandern, am Sonntag gehts zur Talsperre und am Montag wandern wir mit Gepäck nach Leutenberg, fahren mit dem Zug weiter nach Saalfeld und machen uns dann auf die letzte Wanderung zum Kulm – ohne Gepäck.

Zur Rückfahrt treffen wir uns am 15. Mai um 15.40 auf dem Bahnhof Saalfeld. Um 16.08 gehts zurück nach Berlin. Laut Fahrplan werden wir um 21.41 Uhr in Lichtenberg ankommen.

Interessenten können sich ab sofort bei Jürgen Dressel, Telefon 2 05 23 53, anmelden.

Die Teilnehmergebühr (Übernachtung, Frühstück, Abendbrot und Sonderbus) beträgt für Sektionsmitglieder 30 Mark, für Mitglieder des DTSB 48 Mark und für nichtorganisierte Gäste 82 Mark. Die Kassierung erfolgt in der BSG-Leitung (Kulturraum).

Also dann: Zum Wasser, Marsch!

Kreuz und quer

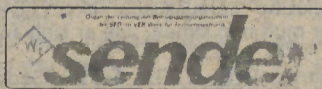
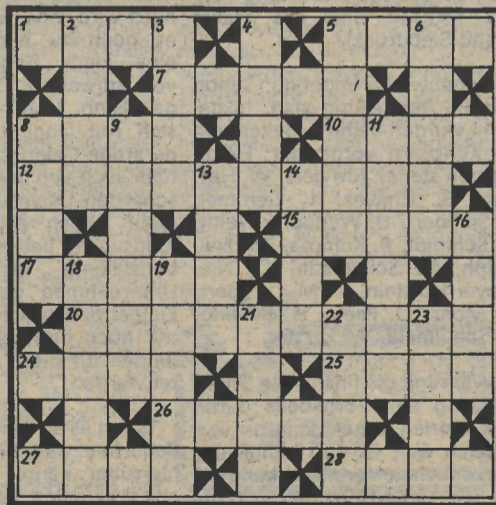
Waagrecht: 1. Fluß in der Kasach. SSR, 5. nordamerik. Schriftsteller, geb. 1914, 7. Desinfektionsmittel, 8. Maifisch, 10. Ort im USA-Staat Arizona, 12. Nebenmeer des Atlantik, 15. Marderart, 17. arabisches Emirat, 20. verbindender Text bei Rundfunk und Fernsehen, 24. Name dt. Könige u. röm. Kaiser, 25. ehem. ind. Währungseinheit, 26. sittl. Gesamthaltung, 27. Hafendamm, 28. altes Holzraummaß.

Senkrecht: 2. Staat in Afrika, 3. Makrelenart, 4. Berg bei Innsbruck, 5. kleiner schiffbarer Kanal, 6. Fenstervorhang, 8. Wahrsinnslauf, 9. festst. Maschinenteil, 11. Sowjetbürgerin, 13. moral. Begriff, 14. Fingerspiel, 16. Froschlurch, 18. ital. Geigenbauerfamilie, 19. Greifvogel, 21. Schilf, Ried, 22. sowj. Nachrichtenagentur, 23. Jaguar.

Auflösung des Rätsels in der Nr. 15/89

Waagrecht: 1. Ekel, 5. Solo, 7. Ikone, 8. Erle, 10. Ibis, 12. Brakteen, 15. Gelee, 17. Esche, 20. Chorologie, 24. Tael, 25. Para, 26. Leila, 27. Name, 28. Lenz.

Senkrecht: 2. Kerr, 3. Liek, 4. Pose, 5. Seite, 6. Leine, 8. Ebbe, 9. Lasche, 11. Beluga, 12. Teer, 14. Agil, 16. Elea, 18. Scala, 19. Holle, 21. oliv, 22. Opal, 23. Irun.



Redaktionsschluß für diese Ausgabe war am 17. April. Die Nummer 17 wird am 28. April erscheinen.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Jochen Knoblach, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Jürgen Kunkel – GO Vakuumelektronik; Peter Leh-

mann – GO Mikrooptoelektronik; Marianne Frohnert – GO Ökonomie; Horst Jonuscheit – GO Kader und Bildung; Hans Waldhausen – Kammer der Technik; Adolf Schmid, Evelyn Goltz, BGL. Redaktion: Bauteil V, 3. Etage, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.